



Liebe Freunde, Verwandte, Bekannte und Interessierte,

ja, es ist wieder soweit, es ist Weihnachten. Auch bei mir in Indien – wenn auch dieses Jahr alles ein wenig anders ist als sonst. Mit meinem Weihnachtsgruss kommen ein paar Bilder, um Euch und Ihnen einen kleinen Eindruck von meiner “Indischen Weihnacht” zu vermitteln. Viel Freude damit!

Wie immer ist es sehr warm. Die Bäume blühen, alles ist wunderbar grün, (heilige) Kühe grasen bei 30°C unter Palmen im Sonnenschein und noch immer spielen die Kinder barfuß alle Sommerspiele, die sie auch im Juni schon gespielt haben. Keine Weihnachtschoräle in Fussgängerzonen – stattdessen rhythmische Gesänge von Tempelfesten hier und da und das gleiche bunt-hektische Treiben, das indische Städte das ganze Jahr über auszeichnet. Von dem, was ich aus Deutschland als “Weihnachtsstimmung” kenne, spüre ich dieses Jahr kaum etwas. Das Strassen- und Stadtbild ist ohne Veränderung, Weihnachtsbäume gibt es nicht und der Gedanke an Glühwein erscheint leicht absurd. Nur vereinzelt sieht man vor einem Geschäft Plastiksterne baumeln – vielleicht, weil die Inhabersfamilie christlich ist. Fast überrascht stellte ich am Donnerstag dann fest, dass der 24. Dezember und Weihnachten ist. Es ist eben alles ein klein wenig anders dieses Jahr.

Die Weihnachtsfeier in der Schule hatten wir bereits Anfang Dezember. Ein grosser Erfolg bei klein und gross: Tanz, Drama, Sketche und auch ein Besuch des *Christmas-Thatha* (“Weihnachts-Grossvaters”) standen auf dem Programm. Danach ging alles seinen gewohnten Gang und die Halbjahresexamen der Schulbehörden wurden abgehalten, von Advent keine Spur mehr. Am vierten Adventssamstag gab es eine Weihnachtsfeier für die Wohnheimskinder, zu der dieses Jahr (wie gemunkelt wurde) ein ausländischer *Christmas-Thata* aus fernen europäischen Ländern kam. :-). Am 23. Dezember wurden die letzten Prüfungen geschrieben und innerhalb von Minuten lernten sich schliesslich Schulgelände und Wohnheime und die Kinder verteilten sich frohlich in alle Himmelsrichtungen, um Weihnachten in ihren Dörfern zu sein. Genauso wie wir uns über die hinduistischen und moslemischen Feiertage freuen, geniessen nun auch die vielen nichtchristlichen Schüler die freie Zeit bis zum vierten Januar.

Der 24. begann wie jeder andere Dezembertag auch – sehr unscheinbar und mit Tempelgesang. Was macht man nun, wenn kein Baum geschmückt, kein letztes Geschenk

eingepackt oder Schnee geschaufelt werden muss? Man geht in den Garten und spielt bei fruehlingshaftem Vogelgezwitscher und sommerlicher Sonne Spiele, beobachtet die ganz normal arbeitenden Bauarbeiter, sieht Bauern mit ihren Viehgespannen durch Reisfelder waten und kommt sich durchaus etwas merkwuerdig vor. Doch irgendwann war auch hier der Heiligabend da und mit der Dunkelheit kam doch so etwas wie Feiertagsstimmung auf.

Fuer die Weihnachtsfeiertage bin ich bewusst hier in *Kuppayanallur* geblieben, um das Fest auf den Doerfern zu erleben. Viele meiner Schueler hatten sich gewuenscht, dass ich sie besuchen komme und sie mich zur Christnacht in ihrer Kirche begruessen koennen. Schliesslich bin ich ins winzig kleine Nachbardorf *Ongur* gegangen, wo um Mitternacht die gemeinsame Weihnachtsmesse fuer einige umliegende Doerfer stattfand, und ich wusste, dass hier viele bekannte Gesichter auf mich warten wuerden.

Es war ganz wunderbar. Bei der Ankunft um halb zehn konnte ich schon von weitem die laute Festtagsmusik aus grossen Lautsprechern hoeren. Es waren wunderschoeene tamilische Feiertagsmelodien zu lebhaften Rhythmen, die das ganze Dorf mit Leben erfuehlten. Die allmaehlich ankommenden Dorfgemeinschaften liessen sich im Freien unter den Baeumen nieder (die Kriche waere viel zu klein gewesen), bestaunten die weihnachtliche Dekoration und verbrachten die Zeit bis Mitternacht in froehlicher Unterhaltung. Schuelergruppen winkten mich freudig zu sich, um mir ihre Eltern und Geschwister vorzustellen. Und obwohl viele mich schon kannten, war ich als einziger "Hellhaeutiger" doch noch immer ein wenig "Attraktion".

Die Christnacht dauerte gute zwei Stunden und war angefuellt mit Taenzen, Gesaengen zu Trommelklaengen und dem Staunen ueber die vielen Kerzenlichter in der klaren indischen Winternacht. Es gab eine wunderschoeene Krippe, viele Blumen und "nun endlich" wirklich weihnachtliche Stimmung. Um auch einen kleinen kulturellen Beitrag zu leisten, hatte ich meine Gitarre mitgebracht und gegen Ende der Feier eine Strophe von *Stille Nacht* vorgesungen. Zur zweiten Strophe setzten drei Freunde mit ein und wir fuehrten das Lied als *Silent Night* zu Ende. Uns hat es Spass gemacht und den Leuten sehr gefallen. Zum Ende der Messe kam natuerlich noch der *Christmas-Thatha* mit seinen vier *Christmas-Thambis* ("kleinen Bruedern"). Zu lauter Musik tanzten die Fuenf (der *Christmas-Thatha* tanzt hier *immer*) durch die Menge und verteilten kleine Kuchenstuecke an alle. Dann war die Christnacht vorbei und es wurde sich ausgiebig ein frohes Fest gewuenscht und wieder traf ich viele Schuelerinnen und Schueler. Dann gab's noch Tee und nettes Beisammensein im kleineren Kreis und schliesslich kehrten wir alle in unsere Doerfer zurueck.



Am ersten Feiertag ertappte ich mich morgens kurz dabei, den Weihnachtsbaum und die Lebkuchenteller im Wohnzimmer zu vermissen, waehrend ich an bluehenden Pflanzen vorbei zum Fruehstueck ging... Stattdessen gab es Reiskuchen mit Currysosse. Nun, warum auch

nicht. Zum Mittagessen war ich bei Remy (einer Englischlehrerin an unserer Schule) und ihrer versammelten Familie zu Gast. Das war sehr nett und es gab *Biryani* zu Essen, eine Reisspezialitaet, die es sonst nur noch zu grossen Feierlichkeiten wie Hochzeiten, Verlobungen oder Hauseinweihungen gibt. Sehr lecker. (Ausserdem zeigte mir ihr kleiner Neffe sein neues Lieblingsspielzeug: einen riesigen Kaefer, der am Morgen vom Baum gefallen war. Um dessen Hals war ein Bindfaden gebunden und nun flog er summend grosse Kreise um den kleinen Jungen. Ich durfte auch mal halten und war beeindruckt!)

Am Nachmittag fuhren Stephen, Justin (die beiden jungen Jesuitenbrueder hier) und ich auf dem Motorrad durch den Sonnenschein und an Cricket spielenden Kindern vorbei ein paar Doerfer weiter und besuchten eine unseren Schueler Santosh und dessen Familie. In dem kleinen strohgedeckten Lehmhaus wurden wir unglaublich herzlich empfangen und bekamen heissen Tee und suesses Gebaeck serviert. Ausserdem durften wir mit ihnen gemeinsam das Familienfotoalbum anschauen. Abends machten wir gemeinsam mit Stephens Familie noch einen Ausflug zu einer beruehmten Kirche in der Naehe, bestaunten eine riesige Krippe mit lebensgrossen Figuren und buchstaeblich einem ganzen Zoo: Elefanten, Loewen, Tiger, Delfine, Stoerche, Zebras, usw.. Sehr huedsch. Doch auf der Rueckfahrt schon, waehrend einer laengeren Wartepause an einem Busbahnhof, wurde ich in meine "indische Weihnachtsrealitaet" zurueckgeholt, als Hundertschaften von rot gewandeten hinduistischen Pilgervoelkern an uns vorbei zu einem nahegelegenen Tempel zogen und immer wieder hingebungsvoll "*Om Shakti, Om Shakti*" riefen sowie auf einem nahegelegenen Markt die gleiche Geschaeftigkeit wie sonst herrschte.

Der zweite Feiertag (der hier gar keiner ist) verlief bereits wieder recht unspektakulaer. Ich wurde von inbruenstigen Tempelgesaengen geweckt, fruehstueckte gewoehnlich und ging dann zur Post und in die Stadt und kaufte mir mein Weihnachtsgeschenk: einen neuen Wickelrock, das Lieblingskleidungsstueck des tamilischen Mannes. Spaeter verbrachte ich Zeit in meinem angestammten Teehaus, wuenschte betont "Froehliche Weihnachten", und musste doch den Lauf der unweihnachtlichen Normalitaet zur Kenntnis nehmen, der die Stadt wieder fest im Griff hatte. Nun – eigentlich hatte er sie nie verlassen... Es ist eben einfach alles ein wenig anders dieses Jahr.

Doch es ist eine wunderbare Erfahrung und ich freue mich, hier zu sein. So sehr ich das deutsche Weihnachtsfest und das Winterwetter doch mag, zeigen mir meine Erlebnisse hier, wie in anderen kulturellen Kontexten gefeiert wird und wie sich Braeuche mit verschiedenen Lebenswirklichkeiten veraendern. Man ist wohl nirgendwo das "Zentrum der Welt", sondern immer nur ein kleiner Baustein der grossen kulturellen Vielfalt auf der Erde. *Besser* und *schlechter* kann es kaum geben – immer nur *anders*. Somit bin ich "trotzdem" zufrieden und weiss, dass das, was ich dieses Weihnachtsfest hier und da vermisse, mir an anderer Stelle vielfach geschenkt wird.

Soviel einmal fuer heute aus meinem kleinen suedindischen Dorf. Wahrscheinlich ist zu Hause das Fest noch in vollem Gange und Weihnachtsbaeume und meine geliebten Lichterketten erhellen das Stadtbild. Ausserdem liegen die Temperaturen sicher jenseits meines Vorstellungsvermoegens. Ich wuensche Euch und Ihnen allen noch eine frohe Weihnachtszeit und schoene Feiertage und einen gelungenen Beginn des neuen Jahres. Mit einem ausfuehrlicheren Brief ueber meine Arbeit und Erlebnisse der vergangenen Monate moechte ich mich im Januar wieder melden. Damit das Warten nicht zu lang wird, koennen die angehaengten Fotos als kleiner Vorgeschmack dienen.

Mit diesem Brief bedanke ich mich auch fuer Ihr und Euer bisheriges Interesse an meinem Indienaufenthalt ueber die vergangenen Monate hinweg. Ich habe mich immer wieder sehr ueber die vielen Zuschriften und Rueckmeldungen gefreut und es als bereichernd erlebt, meine Eindruecke teilen zu koennen. (Auch dann, wenn ich einmal nicht oder nur sehr spaet persoendlich zurueckschreiben kann.) Mein ganz besonderes Dankeschoen geht auch an alle, die meinen Einsatz mit Spenden auf das Projektkonto unterstuetzen oder unterstuetzt haben. Ich sage noch einmal sehr gern, dass kein einziger Euro davon verschwendet ist und hier stattdessen fuer die wunderbare Arbeit der *Loyola Higher Secondary School* verwendet wird, die genau von solchen Spenden am Leben gehalten wird. Vielen herzlichen Dank!

Nun werde ich mich mal weiter meinen Ferien zuwenden. Es warten zunaechst noch einige Stapel Englischklausuren meiner elften Klassen, spaeter moechte ich ein wenig verreisen. Mal sehen, wo mich die tamilischen Busse und die indische Eisenbahn so hinbringen werden...

Damit sende ich Euch und Ihnen allen herzliche Weihnachtsgruesse und ein klein wenig von der Waerme und dem Sonnenschein des indischen Dezembers.

Alles Gute und bis bald,

Ihr / Euer

Johannes



Kontakt:

Johannes Wenzel

c/o Loyola Higher Secondary School
Kuppayanallur, Uthiramerur 603 406
Kancheepuram District
Tamil Nadu, INDIA

Handy: 0091 – 9655 04 1326
(Habe mitbekommen, dass nicht alle SMS aus Europa ankommen. Aber meistens klappt's gut.)

johannes.wenzel@gmail.com

Projektkonto:

Kontoinhaber: Jesuitenmission
Konto-Nr.: 5115582
BLZ: 75090300
Ligabank Nürnberg

Verwendungszweck: 3880, Wenzel, Johannes

(Spendenbescheinigung ist erhaeltlich –
Kontakt zur Jesuitenmission:

Frau Rossemary Brückner-Hospedales, Königstr. 64,
90402 Nürnberg, Tel.: 0911 2346 -150,
brueckner@jesuitenmission.de

Allg. Infos: www.werkstatt-weltweit.info